

einem eigenen *Winterheim im Jura* (der Schwarzwald kam aus verschiedenen Gründen nicht in Betracht) regte sich immer stärker in der jüngern und ältern Skigemeinde. Doch wurde vom Vorstand aus gebremst. Immer wurde darauf hingewiesen, daß die Aufgaben und Ziele des S. A. C. im Hochgebirge lägen; die Errichtung von Skihütten im Mittelgebirge und in den Voralpen sei dagegen Sache der privaten Skiclubs. Im Hochgebirge aber hätten wir drei Clubhütten und die Rettungsstation, das genüge. Aber hier griff das C. C. ein, dessen Mahnungen immer deutlicher wurden; schließlich sagte es uns ganz offen: der Skisport hätte für den Gesamt-S. A. C. schon eine derartige Bedeutung gewonnen, daß es für die Sektionen absolut nötig sei, eigene Skiunterkünfte zu errichten; nur damit könne man die Jungmannschaft im Club behalten. Denn hunderte von jungen Leuten nähmen ihre Ferien nur im Winter, der Winterbetrieb sei nachgerade ebenso wichtig geworden wie der Sommersport. Zusammen mit dem Exkursions-Komitee wurde daraufhin 1927 die Erwerbung eines Skihauses beschlossen.

Auf dem schon lange als Skiberg beliebten *Mt. Moron* wurde ein kleineres Bauernhaus ausfindig gemacht, das sich als recht geeignet erwies und vom Eigentümer, Herrn Zahnarzt Goldblum in Delsberg, für sechs Jahre zu einem erschwinglichen Preis gemietet werden konnte. Das zur Liegenschaft gehörende Land konnte an den in der Nähe wohnenden Landwirt, Herrn Stadelmann, weiterverpachtet werden. Das Haus war also da, aber noch wartete ein Haufe von Arbeit der tätigen Hände, die das Heim erst richtig in bewohnbaren, seinem Zweck entsprechenden Zustand zu bringen hatten. Im November wurde angefangen und im Dezember war das Werk getan. Jeder Samstag und Sonntag versammelte eine Schar von begeisterten Clubkameraden auf dem Moron, die dort oben als Heinzelmännchen wirkten und jegliches Handwerk, so weit es von Nöten war, mit Glanz ausübten. Es war ein prächtiger Skitag, der 11. Dezember 1927, als eine stattliche Gemeinde das Moronhaus einweihte. Das Werk durfte die Meister loben. Und die Kosten? Nun, die erfreuliche private Opferwilligkeit, auf die in unsrer Sektion immer gehofft werden darf, wenn es sich um etwas Rechtes handelt, versagte auch diesmal nicht. Eine Sammlung in der Sektion ergab über Fr. 1500.—; dazu kamen die Beiträge des C. C. und der Sektionskasse, kurz, es langte. Während der nächsten Jahre gab es für freiwillige Helfer und Arbeitskräfte stets genug zu tun; das Moronhaus wurde rasch ein Sammelpunkt für begeisterte Anhänger des Ski-

sportes; im Sommer bot es behagliche Unterkunft für Jurabummler und ihre Familien. Aber es war kein eigenes Heim.

Im Jahre 1931 errichtete die Ortsgruppe Basel der Sektion Oberhasli in der Nähe unseres Hauses eine neue Skihütte. Im Hinblick auf diesen Neubau war unser Hausbesitzer bereit, uns das alte Skihaus zum Preise von Fr. 16 000.— zu verkaufen. Somit war unsere Sektion wieder vor eine interessante Aufgabe gestellt: kaufen oder nicht kaufen? Hätte man sich zum Kaufe entschlossen, so wären so große Summen für Reparaturen oder für einen richtigen Umbau notwendig gewesen, daß mit den gleichen Mitteln ein schöner Neubau hätte errichtet werden können. Der Vorstand empfahl deshalb die Erstellung eines neuen, *eigenen Heimes*, und dieser Vorschlag wurde einstimmig gutgeheißen. Das war am 1. Juli 1932. Etwas schwieriger war es, den Entscheid über die Platzfrage zu treffen: wo sollte das Haus erbaut werden? Von Anfang an war die Mehrzahl der Mitglieder dem *Moron* hold gesinnt; aber der gewissenhafte Historiker hält es doch für seine Pflicht, der Nachwelt zu überliefern, daß dieses Moron-Projekt nicht ganz allein dastand, denn es waren noch wenigstens zwei andere mit ihm in Wettbewerb getreten. Die Befürworter des einen wünschten ein Haus auf *Binz*, zirka 1000 m hoch gelegen, zwischen Gänsbrunnen und Court, leicht zu erreichen, denn, so sagten diese: ein Skihaus soll den Mittelpunkt für Exkursionen bilden; das sei aber nicht der Fall beim Moron. Dort gebe es im Winter nur eine Abfahrt, sonst nichts, von Binz aus aber könne man auf alle Seiten wandern. Der zweite Vorschlag war der: unser Skihaus soll auf dem *Raimeux* errichtet werden. Dieser Berg biete auf seiner Nordseite eine Reihe schöner Abfahrten, bei guten Schneeverhältnissen könne man bis zum Hochofen von Choindex fahren, bei einer Höhendifferenz von 800 m. Große Uebungshalden wären auf der Ostseite vorhanden, kurz, das wäre ein idealer Skiberg. Allerdings müsse zugestanden werden, daß ein Raimeuxhaus von Moutier weniger leicht zugänglich wäre als der Moron von Malleray. Im Herbst 1932 kam es in der Sektion zu interessanten Diskussionen über die Platzfrage, aber schließlich siegte am 11. November 1932 das *Moron-Projekt*. Diesmal wurde der Bauplan von unserm Mitglied, Herrn Architekt *Franz Bräuning* (Firma *Bräuning, Leu, Dürig*) ausgearbeitet. Der in jeder Beziehung gut durchgedachte Plan wurde am 27. Januar 1933 von der Sektion einstimmig angenommen. Als es sich aber herausstellte, daß die Baukosten sich um Fr. 15 000.— höher stellten als vorher angenommen war, wurde

ein modifiziertes Projekt gutgeheißen (16. Juni 1933), bei dem die geplante Glasveranda und Terrasse weggelassen waren. Wiederum fing ein fröhliches Werken und Bauen auf dem Moron an; an Samstagen und Sonntagen wurde von freiwilligen Hilfskräften geschafft, daß es eine Art hatte. Alle größeren Arbeiten wurden von einheimischen Unternehmern, unter Zuziehung von Arbeitslosen, ausgeführt. Schon am 27. August konnte das Richtfest begangen werden, nachdem vorher, dank der hochherzigen Spende eines ungenannt sein wollenden Veteranen, die Terrasse mit Stützmauer nun doch errichtet werden konnte. Die Glasveranda durfte ebenfalls ihren Platz an der Sonne erhalten, denn es waren auch dafür freiwillige Beiträge geflossen.

Am 12. November 1933 fand unter gewaltiger Beteiligung die Einweihung unseres neuen, eigenen Moronhauses statt. Die warme Novembersonne beschien eine Gemeinde bei der Feier eines der schönsten Feste, welches unsere Sektion je begangen hat.

Zwei Jahre später fand auf dem Moron wieder ein großer Festakt statt. Die Sektion Basel hatte die Auffahrtszusammenkunft der nordwestschweizerischen Sektionen übernommen. Sie wurde am 30. Mai 1935 abgehalten und gestaltete sich bei prächtigstem Wetter zu einem schönen, inhaltsreichen Feste. Unser Skiheim wurde von all' den vielen auswärtigen Clubgenossen gebührend bewundert.

Die gesamten Kosten des Baues mit Landerwerb und Inneneinrichtung betragen Fr. 71 762.83. Jetzt lugt das Moronhaus weit in die Lande hinein, ein stolzes Wahrzeichen des mutvollen jungen Lebens in unserer Sektion, ein wohnliches Heim für unsere Mitglieder und Gäste. — Schön ist's auf dem Moron, wenn Berg und Haus tief verschneit sind, wenn die Sonne den Schneestaub funkeln läßt, den die Skifahrer aufwirbeln, und weit im Süden auf der Alpenkette das silberne Leuchten sich zeigt. Schön ist's aber auch im Sommer, dort auf der Weide zu träumen; die sonnendurchwärmte Luft ist erfüllt vom Duft des Berg-Thymians, und der Blick schweift weit über die Höhen unseres ewig schönen Juras.

Aber mit gemischten Gefühlen betrachtet das Moronhaus-Komitee gelegentlich die Wetterberichte, es würde, wenn sich das machen ließe, sicherlich einen Antrag auf zeitweise Aenderung unseres Klimas stellen; denn seitdem Winter für Winter über dem Jura Monate lang die Warmwasserheizung geöffnet wird »und der Regen regnete jeglichen Tag«, wenn

außerdem eine warme Föhnsonne die letzten Schneereste wegschleckt, dann ziehen trübe Gedanken durch die Gemüter der Herren des besagten Komitees. Sie berechnen den Ausfall von mehreren tausend Franken für die Betriebsrechnung und gedenken der Hypothekarschulden mit Kummer.

Bevor das Moronhaus die Gemüter in Wallung versetzte, kam an die Sektion eine Anfrage, ob sie eine *alpine Rettungsstation in Randa* übernehmen wolle (1923). Da wir ein Vermächtnis unseres unvergeßlichen Clubmitgliedes Dr. *Paul Spieß* besaßen, der 1920 in den Bergen von Zinal verunglückte (der Spieß-Fonds von Fr. 460.—), so konnte diese Summe für die Errichtung der Rettungsstation verwendet werden. Ferner bewilligte das C. C. eine Subvention von 50 % an die Kosten der Einrichtung. Ein geeignetes Lokal in Randa sowie die richtigen Männer für die Betreuung der Station wurden rasch gefunden. Unser Dr. med. *W. Rütimeyer* hat das große Verdienst, die Organisation und weitere Leitung unserer Rettungsstation in die Hand genommen zu haben; wir wissen, daß sie unter ihm vortrefflich aufgehoben ist. Schon im nächstfolgenden Jahre mußte die neugegründete Station in Tätigkeit treten; denn am 18. August 1925 verunglückten beim Aufstieg auf das Weißhorn zwei deutsche Touristen (eine Dame tödlich).

Während der Obmannschaft von Herrn Egger raubte uns der Tod mehrere bedeutende Mitglieder:

1. Dr. *Emil Steiger* sen., unser Ehrenmitglied, Apotheker, Botaniker, Dr. phil. hon. causa der Universität Basel. Er gehörte noch zur alten Garde; er hatte die aristokratische alte Zeit der Achtzigerjahre im Club miterlebt. Er ragte in die neue Zeit der Sektion hinein als die verkörperte Tradition jener Epoche, die unsern jüngern Mitgliedern so entlegen und so fremdartig vorkommt wie etwa die Zeit der Freischarenzüge. Dichter, Naturforscher, schwärmerischer Freund der Berge hätte er eigentlich, wie ihm seine Freunde öfters sagten, 100 Jahre früher auf die Welt kommen sollen. Aber auch in dieser neuen, ganz unromantischen Zeit stellte Steiger überall seinen Mann, als guter Bergsteiger, als Mitglied verschiedener Sub-Komitees und als ausgezeichneter Vortragender. Dem S. A. C. gehörte neben der Wissenschaft der Botanik sein ganzes Herz.

2. Herr Justizrat Dr. *E. J. Häberlin*, Frankfurt am Main, der 1924 zum Ehrenmitglied ernannt worden war. Er war einer der ältesten Veteranen; im Jahre 1865 bestieg er zusammen mit Zolldirektor *Linder* aus Basel das Siedelhorn und trat 1868 in die Sektion Basel ein, an deren